

MÄNNER : BERATUNG

Pressemitteilung anlässlich unserer Fachtagung am 04.03.2024:

... nichts soll mehr versteckt sein!?

Sexualisierte Gewalt gegen Buben und Burschen* endlich sichtbar machen!*

Männerberatung Wien und Wiener Netzwerk gemeinsam für Aufklärung und Prävention.

(Wien, 26.02.2024) „Warum hat mir niemand geholfen?“ lautet die Frage eines Betroffenen, der als Bub sexualisierter Gewalt ausgesetzt war. Immer wieder versuchte er, auf sich und sein Leid aufmerksam zu machen – doch die Hilferufe wurden schlichtweg ignoriert. Studien belegen, dass etwa jedem 10. Buben* bzw. Burschen* bis zum 18. Lebensjahr sexualisierte Gewalt widerfahren ist. Sexualisierte Gewalt gegenüber dieser spezifischen Opfergruppe stellt somit eine weitverbreitete, aber immer noch tabuisierte Problematik dar.

Wegschauen macht unsichtbar

Ein wesentlicher Grund fürs „Wegschauen“ sind stereotype Geschlechterkonstruktionen, Mythen und Männlichkeitsbilder. Buben*, Burschen* und Männern* wird seitens der Gesellschaft mehrheitlich die Rolle des Täters zugeschrieben – als Opfer bleiben sie jedoch im toten Winkel der Wahrnehmung. Das soziale Nahfeld Betroffener und selbst Professionist*innen haben häufig einen blinden Fleck, wenn es um sexualisierte Gewalt gegen männliche* Opfer geht. Auch in Familien wird das Risiko, dass der Sohn, Bruder, Cousin, etc. in diesem Kontext zum Opfer werden könnte, weitgehend verdrängt oder gar ausgeschlossen. Die Konsequenz daraus ist ein „Rucksack“ an ungesehenem Leid, den Betroffene bis ins Erwachsenenleben mitschleppen.

Gewalt mit System

In Heimen, Schulen und Kindergärten verbirgt sich ein Problem, das tief in den rigiden Hierarchien dieser Institutionen verwurzelt ist: strukturelle Gewalt. So zeigt etwa die Wiener Heimkinder Studie (2018) auf, dass über 60% der ehemaligen männlichen Heimkinder Opfer von Gewalt (inklusive sexuellem Missbrauch) wurden. Schätzungen aus dem Dunkelfeld liegen hier noch weit höher. „Zu den psychischen Folgen erlittener Gewalt zählen vielfältige und teils massive Langzeitfolgen, wie etwa die Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung“, erklärt Hubert Steger, Klinischer Psychologe und Bereichsleiter Betroffenen Unterstützung und Prozessbegleitung, Männerberatung Wien, was die Dringlichkeit unterstreicht, das Bewusstsein in Bildungs- und Erziehungsstätten zu schärfen, pädagogische Fachkräfte direkt anzusprechen und aktiv in Präventionsmaßnahmen miteinzubeziehen.

Opferschutz neu gedacht

Die Fachtagung am 04.03.2024, geleitet von Expert*innen aus Österreich und Deutschland, bietet einen Überblick über aktuelle Forschungsergebnisse zu sexualisierter Gewalt gegen Buben* und Burschen* sowie Best-Practice-Beispiele

MÄNNER : BERATUNG

zu effektiven Präventions- und Interventionsstrategien für die pädagogische Arbeit. In Workshops werden dazu vertiefend konkrete Handlungsansätze entwickelt, um Gefährdungslagen zu erkennen und „Wahrnehmungsblockaden“ zu durchbrechen. Die zentrale Botschaft: „Hinschauen und zuhören!“. Dies bedeutet, auch der Opfer-Perspektive eine Stimme zu geben. Im Rahmen der Fachtagung werden (ehemals) Betroffene ihre persönlichen Erfahrungen teilen und somit entscheidende Impulse für die Gestaltung von Opferschutzkonzepten bieten.

„Es müssen Angebote geschaffen werden, für Jungen, die sexualisierter Gewalt ausgesetzt waren. Und diese müssen als solche erkennbar sein. Es hilft nichts, wenn die Anbieter*innen, betroffene Buben* und Burschen* mitdenken, es muss für die Betroffenen sichtbar sein, dass sie gemeint sind. Dies sind dringende Aufgaben, denn sonst fragen auch in Zukunft betroffene Jungen*: Warum hat mir niemand geholfen.“*

Thomas Schlingmann, Gründer von Tauwetter Berlin, einer Anlaufstelle für als Junge* missbrauchte Männer

„Ohnmachtserfahrungen haben keinen Platz, dort wo Jungen mit der Anforderung konfrontiert sind, sich als wehrhaft, stark und überlegen präsentieren zu müssen.“*

Elli Scambor, Soziologin, Männlichkeiten- und Geschlechterforscherin. Leiterin des Instituts für Männer- und Geschlechterforschung